Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 47 (1927)

Artikel: Reise von Zürchern nach Venedig vor vier Jahrhunderten
Autor: Walder, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-985679

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reise von Zürchern nach Venedig vor vier Jahrhunderten.

Von Dr. phil. Ernst Walder.

Reisebeschreibungen aus der Zeit des siebzehnten oder gar des sechzehnten Jahrhunderts finden sich in den Bibliotheken nicht sehr viele. Die zahlreichen Kriegswirren, namentlich zur Zeit des dreißigjährigen Krieges und die Notlage der Bevölkerung, die dieser Krieg im Gefolge hatte, lockten nicht zu längeren und weiteren Reisen. Veranlassung zu Reisen boten vor allem die vielen Handelsbeziehungen, in denen Zürich zu auswärtigen Städten stand. Sodann verursachten verwickelte politische Verhältnisse sehr oft größere Reisen von Staatsmännern in fremde Länder. Sehr oft auch wurden von jungen Leuten Reisen in das Ausland, vor allem nach Italien, Frankreich, Deutschland und Holland unternommen, um an den Universitäten jener Länder zu studieren. Aber schon frühzeitig regte sich die Lust zum Reisen, ohne daß diese einen praktischen Zweck verfolgten oder aus einem zwingenden äußern Anlaß hervorgegangen wären. Gerade die Reise, von der im folgenden die Rede ist, wurde des Vergnügens halber ausgeführt, daneben allerdings auch zur Stärkung des Körpers und zur Erholung des Geistes.

Wie wir sehen werden, spielen aber bei dieser Reise auch wissenschaftliche Zwecke eine Rolle.

Bei den unzureichenden Unterkunfts- und Verkehrsverhältnissen, die dazumal noch an vielen Orten herrschten, bedurfte es eines großen Mutes, um derartige Unternehmungen durchzuführen. Und wenn für den Uebergang über den Splügen bei der in Frage stehenden Reise der April gewählt wurde, also eine Jahreszeit, da im Gebirge gewöhnlich noch tiefer Schnee zu liegen pflegt, so kann daraus geschlossen werden, daß die Schrecken des Uebergangs nicht so gefürchtet wurden, wie man gewöhnlich annimmt.

Die Reiseberichte waren gewöhnlich in der Form von Itinerarien abgefaßt, die als Reiseführer dienen konnten. Die Tagesstationen werden mitsamt den Distanzen angegeben, bei den einzelnen Städten werden die merkwürdigen Bauten und andere Sehenswürdigkeiten aufgeführt. Schilderungen der Natur finden sich selten, überhaupt spielt das geographische Interesse noch keine bedeutende Rolle, außer etwa, daß bei den Flüssen ihrem Ursprung und Verlauf genauer nachgeforscht wird. In den älteren Berichten treten auch die persönlichen Verhältnisse oft stark in den Hintergrund.

Die Reise, von der hier die Rede ist, wurde im Jahre 1545 durch Johannes Fries mit fünf Herren aus der Familie Grebel ausgeführt.

Da der Leiter der Reise zu den hervorragendsten Männern Zürichs zu jener Zeit gehört, indem er hauptsächlich auf dem Gebiete des Schulwesens eine sehr bedeutende Rolle spielte, so lohnt es sich, etwas eingehender über diese Persönlichkeit zu sprechen. Wir sind dabei in der glücklichen Lage, einen gleich nach dem Tode veröffentlichten Nekrolog wiederzugeben, der von keinem Geringeren als Conrad Geßner, dem berühmten Naturforscher, der selbst noch im gleichen Jahr, wie Fries, starb, verfaßt worden ist:

„Johannes Frieß, Schulmeister zu Zürich.

Johannes ist zu Zürich erboren, und von jugent an in der geschrifft aufferzogen, da er auch die fundament in spraachen und freyen künsten wol begriffen. Nach diesem begaabe er sich auff die außlendischen hohen Schul, und name in der lehr dermassen zu, das er Magister in freyen künsten promovieret. Auff solliches kame er wider in das Vatterland, unnd warde zu Zürich in der nammhafften schul oberste preceptor geordnet. Er hat dieses ampt viel jar mit großem lob versehen und der jugent je die besten Authores fürgelesen. Johannes war ein freundtlicher mann, welcher in ernstlichen sachen sein weißheit erzeiget, und zu andern zeiten durch mancherley schimpffreden[1]) gantz kurtzweilig gewesen, welches man doch an schulmeisteren selten spüret, dieweil sie mehrteil in dem Staub under den knaben melancholisch und schwermütig werden. Hiemit ist er auch durch seine vielfaltige bücher allen gelehrten bekandt gewesen. Erstlich hat er Maturini Corderii Latein und Frantzösiche buch,

[1]) „Schimpfreden" erscheint hier in der früheren Bedeutung von „Scherzreden", wie es denn auch in der lateinischen Version des Nekrologes heißt: «In rebus jocosis facetissimus exstitit».

die red zu verbessern[2]), zu Latein und Teutsch gemachet, demnach den Lateinischen und Frantzösichen Dictionarium mit sampt Petro Cholino in das Latein und Teutsch vertolmetschet. Also hat er auch etliche büchlein Bullingeri, als von der Aufferstendtnuß, und von der Rechtfertigung auß dem Latein in Teutsch fürgestellet. Zuletzt hat er Ceporini Grammaticam gemehret, und für die jugent recht zubereitet: dergestalt hatt sich begeben, das er den gelehrten und einem ehrsamen Rath zu Zürich von wegen seiner getreuwen lehr, sehr angenemm gewesen. Wie er also zu gutem Alter kommen, und durch den schlag berüret, ist er den 27 Jenner im 1565 jar zu Zürich seligklich gestorben, und mit großem leid bestattet und begraben worden. Con. Geß."

Zur Erläuterung und Ergänzung dieses Nekrologes mag noch folgendes hinzugefügt werden: Der Vater von Johannes Fries stammte aus Greifensee und wohnte um das Jahr 1500 in Grüningen. Der Sohn — geb. 1505 — zeigte schöne Gaben und Fertigkeit in den Studien, die auch Zwingli „aus sonderer Anmutung zu ihm" befördert hat. Im Jahre 1527 wurde er als einer der ersten Stipendiaten zu Zürich angenommen und 1533 mit Conrad Geßner auf die hohe Schule zu Paris geschickt, wo er die Würde eines Magister philosophiae erhielt. Außer in Paris verweilte er auch ein Jahr in Bourges. Nach seiner Rückkehr hat er 1536 einige Zeit zu Basel den Studenten griechische und lateinische Autoren erklärt, und als man ihn nach Hause berief, wurde er 1537 zum Schulmeister an der lateinischen Schule beim Fraumünster gewählt. Infolge seiner ersprießlichen Wirksamkeit im Schulwesen wurde er 1538 mit dem Bürgerrecht beschenkt und gelangte 1547 zu der obersten Stelle an der Lateinschule beim Großmünster, als Ludi Moderator. Ferner wurde ihm 1557 eine Chorherrenpfrund verliehen.

Neben den von C. Geßner erwähnten Schriften sind noch folgende hervorzuheben: ein Buch über Einführung in die Musik, vierstimmige Kompositionen horazischer Oden, Ausgaben antiker Autoren, Uebersetzung verschiedener Bücher des alten Testamentes in das Lateinische. Am bekanntesten aber waren seine lateinisch-deutschen und deutsch-lateinischen Wörterbücher, die unter dem Namen der „Große Fries" und der „Kleine Fries" bis weit ins achtzehnte Jahrhundert hinein im Gebrauch blieben; eine Ausgabe erschien noch im Jahre 1734.

---

[2]) de corrupti sermonis educatione.

Daß Fries ein hochangesehener Mann war, bezeugen auch die vielen verschiedenartigen Bilder, die von ihm erhalten sind. Auch werden viele kleinere und größere Gedichte, in lateinischen Disticha verfaßt, über ihn überliefert. Sie preisen in überschwenglicher Weise die Tugenden und Vorzüge seines Geistes, in einem wird seine Körperkraft und die stattliche Gestalt besonders hervorgehoben:

Os umerosque vides Frisii validosque lacertos:
In magnis opus est viribus Herculeis.*)

Der Bericht über die Reise von Fries bietet nun allerdings keine spannende Lektüre, aber seine Bekanntmachung rechtfertigt sich aus verschiedenen Gründen. Einmal reicht die Abfassung beinahe vierhundert Jahre zurück, in eine Zeit, da Reisebeschreibungen, zumal in deutscher Sprache, noch selten verfaßt wurden. Sodann bietet der Bericht durch die Form der Abfassung, den Gebrauch der Worte und deren Zusammenstellung zu Sätzen, ein typisches Beispiel für die Schreibweise jener vergangenen Zeit. Im weitern zeigt auch die Darstellung, worauf die Reisenden ihr Augenmerk hauptsächlich richteten, nämlich auf die Angabe der besuchten wichtigeren Städte und Dörfer mit Angabe der Distanzen, und der genauen Wegrouten, die von den heute begangenen oft stark abweichen, sowie auf die hervorragenden Bauten und Anlagen. Auch die Beschäftigung der Bewohner, ihre Kultur, und vor allem auch die mannigfachen Verkehrsmittel werden eingehend berücksichtigt, während dagegen nur selten persönlicher Erlebnisse Erwähnung geschieht.

Der Bericht ist nicht ganz in extenso aufgenommen, da einzelne Stellen, in denen unbedeutende Einzelheiten oder Wiederholungen sich finden, weggelassen wurden. Die Darstellung ist im übrigen genau nach dem vorliegenden Manuskript wiedergegeben, in dem die Schreibart allerdings noch recht unbeholfen erscheint, insbesondere der Bau von Satzperioden läßt sehr zu wünschen übrig. Auch die Schreibweise einzelner Wörter ist nicht ganz konsequent durchgeführt. Ein Vergleich mit Reiseschilderungen aus kurzer Zeit vorher und nachher zeigt deutlich, wie damals, im Zeitalter des Humanismus und der Reformation, die Schreibweise sich vervollkommnet hat. Zum besseren Verständnis des Textes wurde die Interpunktion, die damals noch nicht fest geregelt war, dem heutigen Gebrauch angepaßt.

---

*) Du siehst hier des Friesen Antlitz und Schultern und seine starken Arme; in Großem bedarf es der Kraft eines Herkules.

Die Reisebeschreibung findet sich in einem zierlichen Büchlein, das auf der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt ist.

Auf der ersten Seite steht, in anderer Schrift als in der eigentlichen Reisebeschreibung:

„Reisebeschreibung Joann. Frisii mit 5 Junker Grebeln in Italien 1545, 8° Mscrpt, äußerst selten.“ Da auch noch, freilich mit Tinte verstrichen, ein Preis angegeben ist, so scheinen die Worte von einem Buchhändler oder Antiquar geschrieben zu sein.

Der Text der zweiten Seite hat folgenden Wortlaut, wieder in einer anderen Schrift und erst später eingefügt:

„In der Lebensbeschreib. Joann. Frisii staht Volgendes:

A° 1545 zog M(agister) Hans Fries, Praeceptor V. Classis, an stat einer Badenfahrt, in Italien mit 5 Jkr. Greblen, alß nammlich

Junker Christoff[3]), hernach Schultheiß zu Baden,
„ Geörg, n. 1518, st. 1607, des Raths,
„ Hs. Ulrich, n. 1515, st. 1582, des Raths,
„ Heinrich,
„ Petronius.

Der Reiseberichtselbst lautet folgendermaßen:

„Am 17 tag Apprellens deß 1545 jars sind Spacierens und Lustes halb, ouch etwas zu sehen und erfaren Sechs gsellen von Zürich ußgefaren etliche stett Italiens zu besehen, disen uffs kürzest nachverzeichneten weg und reis.

Zürich.

Zum ersten den Zürichsee uff von Zürich (der uralten zimlichen statt an größy), von der gelegenheit[4]) lustig[5]) zwüschend zweyen bergen unden an dem see, von iren genant, gelegen, und ziert[6]) von dem durchrünnenden wasser der Aa oder Lindtmatt, so sy in zwo stett teilt, dannenhar sy Thuregum und als Zweyrich von alten genempt ist worden. Hatt hohe hüser und eng gassen. Gen Lachen einem hüp-

[3]) Christoph gehörte zu dem Teil der Familie Grebel, der bei der Religionsveränderung aus Zürich auswanderte. Im Jahr 1541 wurde er in Baden als Schultheiß gewählt. — Georg Grebel war Ratsherr und wurde 1585 zum Obervogt in Wollishofen ernannt. — Sein Bruder, Hs. Ulrich Grebel, gehörte seit 1564 dem Rate an.

[4]) Lage.

[5]) lustig = anmutig.

[6]) geziert.

schen flecken sind 3 mil[7]), da fart man under der Rapperschwiler brugg (so 1680 schritt lang von Hertzog Rudolph von Oesterreich imm 1358 jar gebuwen ist) und laßt das stettly Rapperschwil zur lingen hand ligen.

Von Lachen witter durch die March über 700 stigelen gen Wesen ein dorff, etwan vor kurzen ziten ein stettly gsin, 2 mil.

Walistatt.

Darnach über den Walistattersee 200 klaffter tüff an etlichen orten. Uffher gen Walistatt 2 mil ein klein schlecht stettly; uff der rechten siten des sees lit ein fruchtbarer rein[8]), zur lingen aber gech, wüst und hoch velsen, daruff aber schön und gut alpen.

Salgans.

Von Walistatt witter gen Salgans einem kleinen stettly und schloß grad darob, ein vogtey der 7 orten der Eydgnoschaft, ist 1 große mil.

Ragatz.

Gen Ragatz fürbas aber 1 mil, ein hüpsch mechtig dorff, dem uff die lingen siten das stettly Meyenfeld am Rhin lit, zur rechten aber das Closter und baad Pfefers by 1 mil in einem tüffen tobel, und das Closter uff dem berg. Glich ouch by Ragatz das zerstört mechtig schloß Fröwdenberg.

Cicers.

Von Ragatz gen Cicers ein dorff von Ciceroniannern (als etlich meinend) also genempt. Da ein brunn ist, der kröpf wachsen machen sol, ist 1 große mil, über die Rhinbrug und ein ander wasser, so glich daselbst zum Rhin rünt, da uff der lingen siten am berg Aspermont das schloß lit, mit sampt vil anderen bewonten und unbewonten schlößeren.

Chur.

Fürbas von Cicers ist noch ein lange mil gen Chur der zimlichen alten Bischofflichen statt zwüschend bergen schier am Rhin gelegen (gegen orient deß Bischoffs schloß und S. Luzii loch), dahin wir kamend am 19 Aprell, blibend da eins tags lang, früntlich und wohl empfangen, ghalten und glassen.

---

[7]) 1 Meile = 1½ bis 2 Stunden.

[8]) Rain, Bergabhang.

Witter von Chur 1 mil lit das dorff Emps, darnach gatt man ein ruchen weg zum stein oder Blatten genant, uff der rechten[9]) siten den Rhin hande, da lit uff eim berg ein Kilchly, so von eim, der in S. Jörgen namen in nötten gezwungen über den berg ab mit einem pferd ane schaden in Rhin abher gesprengt sol han, gebuwen ist worden oder deß zu einer gedechtnus. Darnach erzeigt sich Rhetium, jetz Rhezüns, Rhetia alta, von den Inwoneren Rhealt genempt, mit vil anderen alten schlößeren zu beden siten, ouch Ortenstein, das bewont schloß.

Da lit dan ein dorff von Emps 2 mil, Thusis genempt, von dannen nach[10]) 1 mil ist Schams ein dorff[11]).

Splügen.

Darnach über 1 mil durch ein wüst grusam tüff tobel[12]) bim Rhin uffher lit Splügen ein hüpscher fleck glich unden am Splüger berg, ein mil angefar von deß Rhins ursprung. Dahin wir kamend am 21 tag Aprellen.

Splüger berg.

Ueber den Splüger berg, so zimlichen hoch und alweg schneyg ist, von Splügen dem dorff genn Campelschin[13]), ouch einem dorff, sind 2 mil. Da lagend wir im hünerstaal uff den sedlen übernacht, hattend zum nachtmal ein supen, was mer dan kleffterig[14]), aber darzu gut win, den wir wol versuchtend. Und fast zu oberist uff dem berg sind

---

[9]) Früher führte auch ein vielbegangener Weg von Ems am rechten Ufer des Hinterrheins direkt nach Rothenbrunnen und Fürstenau und dort erst über den Rhein nach Thusis. Im Weltkrieg ist die landschaftlich recht hübsche Strecke zwischen Ems und Rothenbrunnen durch Soldaten wieder hergestellt worden. Bei einer zweiten Begehung traf ich aber den Weg bereits an einigen Stellen in bedenklichem Zustande.

[10]) „nach" steht oft für „noch".

[11]) Gemeint ist wohl Andeer. Die Reisenden benützten den Weg durch die via mala, der im Jahr 1473 vom obern Eingang der Schlucht auf der linken Seite des Rheins bis zum Hof Rongellen angelegt wurde.

[12]) Der Weg durch die Rofflaschlucht war, wie die via mala, im Jahre 1473 gangbar gemacht worden.

[13]) Campo dolcino.

[14]) „kleffterig" = dicht, massig.

3 hüsly[15]). Und bald darnach durch einen vast[16]) ruchen weg an einem schneewasser abher (unden am berg ligt ouch ein dorff[17]).

Cleven.

Durch ein ruch thaal einer gutten mil lang von Campelschin kumpt man gen Cleven, einem alten zimlich großen stettly, jetz aber uß einer straß ane thaar und unbeschloßen. Oder aber es sind von Campelschin 8 Lombardisch milen, so hie mit der stunden rechnung und italienisch sprach anhebend. Umm dise Refier und gegne treyet man steinine kessy, kachlen und derglichen gschir.

Von Cleven bis an Riffen[18]) ein gestaad zu oberist am Chumersee gelegen, ein tütsche mil.

Gera.

Von dannen fart man den see nider gen Geren[19] dem dorff und flecken zimlichen hüpsch 2 tütsche mil (oder 8 lombardisch, deren gemeiniklich 5 eine Thütsche mil machend), da fart man an einem velsen anher, da vil figen, öll und bomerantzen böm wachsend, da zeigt man ouch ein ort uff einem Velsen, da das wasser by eines jares frist ein dörffly oder etwan mengs hus hinweg in den see gestürzt hatt.

Von Gera demnach fart man den Cumersee nider für hüpsche schöne dörffer, aber gwonlich wer nüt ein eigne fur bstelt, muß nachts faren in merkt schiffen.

Müß.

Da fart man ouch für Müß das dorff und gschlissen schloß, deren an einem gratt eines berges drü ein- anderen nach in einer mur gsin sind, jetz uff dem boden hinweg gschleytzt von den Pünteren[20]), darunder ouch des Müßers Hafen ist, ein sicher ort, alsbald er inn erreichen mocht. Ouch angefaar by einer mil ob Chum[21]) teilt sich der see in zwen spitz, der ling reicht bis gen Legg[22]), deß Müßers stettly, der ander gen Chum.

Chum.

Nun vom Riffen den see nider gen Chum ein alte zimliche große statt glich unden an dem see gelegen, dem Hertzogthum Meyland zu-

15) Gemeint ist die kleine Niederlassung Monte Spluga (Dogana).
16) „vast" = sehr.
17) Das Dorf Isola, hinter welchem der Liro entspringt.
18) Riva, am Nordende des Lago di Mezzola.
19) Gera, am Nordende des eigentlichen Comersees.
20) den Bündnern.
21) Como.
22) Lecco.

gehörig, sind 58 Lombardischer (und 12 Thütsche) milen, dahin wir am 22 Aprell kamend, blibend da still ligend 1 tag, da sachend wir etlicher Fryherren, Küngen, Hertzogen, Fürsten und Gelerter abconterfetische[23]) angesicht in dreyen selen in des Bischoffs schloß und palast. Da ist ouch ein hüpscher kostlicher Buw angfangen eins tempels.

Von Chum witter gen Parlassinam dem dorff sind 2 mil, da zwüschend sieht man uff der lingen siten ein stettly und ein mechtig schloß Carimam genempt, von dannen gen Meyland sind aber 2 mil, oder von Chum gen Meyland sind 25 Lombardisch milen.

Meyland.

Meyland ist ein vast mechtig große statt, nit sunders werhafft, aber vast werbhafft von allerley kouffmanschatz. Kamend dar am 24 Aprell am Fritag, blibend da bis an mentag 4 tag.

Schloß zu Meyland.

Bsahend das wunder werhafftig schloß da, das keim menschen one veretery und hungersnot, so es mit wenig tapferen kriegslüten besetzt ist, müglich ist mit gwalt zu stürmen oder zu gewünnen.

Es ist vast groß mit zwifachen graben und vast mechtigen muren, mit herd[24]) ußgefült ummgeng inwendig, darnach erst zwey schlösser, das ein der Roggen genant, darinn der Castelan wacht halt, darinnman ouch gantz niemand laßt, mit hüpschem mechtigem gschütz und ander kriegsrüstung wolbewart; hatt sin eigne schmitten und müly.

Tempel zu Meyland.

Es ist ouch zu Meyland ein mechtiger und schöner und großer tempel, 180 schritt lang 118 schritt breit, von marmelstein, nach[25]) nüt gar ußgebuwen, ein wunder werch, welcher deß ends erwarten möcht und es ußgemacht schowen.

Spitaal zu Meyland.

Da ist ouch ein hübsch lustig Spitaal, anzusehen wie ein palast mit 114 schönen uffgerüsten betstaten krüzwis, mit hüpschen gärten und kelleren.

---

23) abgebildet.
24) Erde.
25) „nach“ = noch.

Da ist ouch ein großer Tiergart ußet der statt bim schloß gegen pemund[26]) zu.

Von Meyland gen Binaska dem dorff sind 2 mil oder 10 Lomb.

Cartus[27])

Darnach 5 mil nach bis zur Carthus in der Paphiger mechtig großem Tiergarten, dessen mur gut 2 Tütsch mil ist gsin, jetz aber an vil orten nidergfallen und nüt in eeren[28]) ghan, darinn ouch etlich groß schlachten gschehen sind.

Nun das Cartüser Closter, von Johan Galeatz Hertzogen zu Meyland gestifft und mit vil gutt begabt, ist ein überuß hüpsch und schön Closter und Kilchen, deßglichen in der ganzen Christenheit nüt sol funden werden. Vor der kilchen vil alter küngen, fryherren und gelerten lüten angesicht, wie sie uff den alten pfennigen funden werdend, in marmelstein hüpsch gehowen. Inwendig der kilchen das gewelb kostlichen vergült, das pasiment[29]) schön und kunstlich besetzt. Schön von marmelstein und helffenbein taffeln gar kunstlich unnd subtilich gemacht. Die stül im Chor mit holz von farwen, ob[30]) es gemalt wer, kunstlich versetzt und gmacht mitsampt anderer zierd, ganz lustig zu sehen.

Paphy.

Witter von der Cartus gen Paphy einer alten zerstörten übel erbuwnen statt, sunst zimlich groß und etwan vor zitten mechtiger dan[31]) Meyland, gegen dem mittag den fluß Ticinum habende, ist ein Tütsche und 5 Lomb. mil, blibend da den 28 tag Aprellens. Da ist ouch ein Universität und hohe schul.

Plesentz[32]).

Furend darnach am 29. Aprel uff dem wasser Ticino, das zimlich groß und vast trüb ist, 3 mil, da rünt es in den mechtigen, vast trüben großen goldführenden fluß Padum, gemeinicklich Po genant, darnach by 16 milen schlüßt Padus Treviam in sich den fluß, ein

---

26) Piemont.
27) Certosa bei Pavia (Paphy).
28) in Ehren.
29) Der Fußboden.
30) wie wenn.
31) als.
32) Piacenza.

mil hie dieset[33]) Plesentz, einer großen hüpschen und vast wolgelegnen statt, von Bapst Paul dem dritten angefangen zu buwen. Man seit ouch, das da in einer kilchen ein frowenbild zum öffteren mal vergraben, allweg wider uffstand und stelle sich in ein winkel, da es blib also ston. Wir hands nüt gsehen.

Da macht man ouch die gutten großen Plesentzer kes[34]).

Cremona.

Demnach von Plesentz gen Cremonam, ein alte große statt, deren ringmur schon zuwil vom Po umgeworfen und gfelt sind, dahin wir am Meytag kamend, die da lit 30 mil von Plesentz.

Von Cremona fürbas gen Casaal[35]) ein dorff fart man uff dem Po, von welchem sind 6 mil gen Berzell[36]) ein schloß und dorff, demnach zeigt sich Viedana das schloß. Und 21 mil von Berzell[36]) lit uf der rechten siten ein schloß Bellafort, und uff der lingen eins, Burgafort geheißen.

Mantua.

Von dannen zur lingen siten 8 mil lit die verrumpt[37]) statt Mantua, Vergilii vatterland. Demnach uff dem Pado fürbas 12 mil von Bellafort lit ein schloß Sageta genant, da der fluß Mintius in Padum rünt.

Darnach fart man gen Revell dem turn und dem großen schloß Ostia genant, das den faal wölwt. Dan so kumpt man zu einem hüpschen dorff Revera und ist zur rechten siten deß wassers ein schloß, demnach fart man zu eim hüpschen dorff Schermata genempt. Fürbas 5 mil gen Figarola einem dorff und schloß, dem Hertzog von Farrer[38]) underworffen. Glich darnach teilt sich der Padus in zwen Rüs, der ein rünt gen Venedig uff Thiorza[39]) zu, der ander gen Farrer und Ravennam. Fürbas in 5 milen zu Banden flüßt der fluß Bavera von Modona kumend in Padum.

---

33) „hie diset" = diesseits.

34) Käse.

35) Casal Maggiore. Die Reise vollzieht sich bis gegen Ferrara dem Po entlang, auf oder neben dem Fluß.

36) Brescello.

37) berühmt.

38) Ferrara.

39) Chioggia.

Bellvedere.

Darnach zeigt sich ein insely, Belvedier genant, uff der rechten siten glich by Farrer, da ein hüpsch lusthus, hüpsch buchsbömy zün[40]), tick glich wie muren. Demnach ist ein gemachter vels, darus wasser loufft, ein lust von bömmen, reben und wisen, darin ein steine gemacht baad ist,einem Theater zu verglichen, ein steg darüber kunstlich gemacht, das[41]) so einer darüber gan wil und so er sich deß am minsten versieht, falt er in das baad. Darnach ist ein hüpscher garten, ein lustig holz vol vogel, zu usserst ein türnly und tubhus, schlecht weg dardurch.

Farrer.

Farrer ein schöne große vast wolbewarte statt litt am Po, hatt hübsch grad gassen durch die statt, ist wol erbuwen. Die statt ist zu einer sitten mit dem mechtigen wasser Pado, zur andern bis oben und unden am Po mit eim mechtigen wassergraben, starken gewaltigen ringmuren und bollwerchen vestensklichen umgen[42]).

Lustgarten zu Farrer.

Item ouch in der statt ist des Hertzogen lustgarten und summerhus mit gantz lustigen gemachen, darinn ein kunstlicher brunn ist; das brunnenpett ist mit steinen gemacht als ein baad mit tritten und seiglen, louffend rören mit wasser eines gmachs hoch, uß umgengen oder gmachen, darin abher das wasser wird darbracht und uffzogen, kunstlich durch hilff eines raads durch tüchel. Ouch unden in der bsetzy sind kleine löchly, dardurch das wasser, so man will, uffsprützt und wallet. Darby ist ein lustiger, schöner platz, ummsetzt wol mit 100 bomerantzen bömen, deren etlich blust, grün halb riff und gäl riff bomerantzen zu einer zit mit ein anderen tragend. Da sind ouch Granatäpfel und Lemonen böm. Es ist ouch da ein lustig stückly garten mit seltzamen blumen geziert. Darnebend dan litt ein hüpscher viereggeter wyer, darum und nebend hüpsch geng und spazierweg. Darby ist ein uffgeworffener berg und büchel zimlich hoch und groß zu einem von menschen gemachten werch, überus wol geziert mit reben, mandel- und figen bömen, und mit sunst schönem artlich[43]) gezognem gwechs.

---

40) Zäune.
41) daß.
42) wie eine Festung umgeben.
43) artig, anmutig.

Bellgwarda.

Von Farrer uff Ravennam zu uff 10 welsch ring mil, deren man uff dem Po 5 faren mag, die andern 5 überland, ist des Hertzogen lusthus Bellagwarda genant, das als vil[44]) gemach sol han als ein gantz jar tag hatt.

Fürbas von Farrer uff Bolonien[45]) zu fart man 3 mil uff dem Po dem wasser nach, kumpt darnach in ein graben 8 mil lang, demnach uff ein klein ingefaßt wasser Renus genempt, daruff man reckt[46]) mit rossen oder zühenden menschen, daruff fart man 16 mil bis gen Cortisella dem wirtzhus, von dannen ist es noch überland ein tüffe oder stubechte[47]) gassen inn 3 mil bis gen Bolonien.

Wasserfallen.

Hie uff disem wasser Reno fart man über zwo wasserfallen oder schwellinen, eins spies hoch und höher dan das ander darunder sige, die nun mit zweyen thoren angefar 20 schritt witt von ein anderen, also daß 2 zimlich große schiff mit ein anderen, so bede thor bschlossen sind, darzwüschend gstan mögend. Dan so beschlüßt man das under thor, thut das ober je lenger je mer und witter uff, und laßt das wasser inher rünnen, das erhebt dan die schiff, bis sy uff dem inher gerunnen wasser und gar dannen thonen thoren[48]) eben uff dem wasser davon farend. Ist lustig eim, der es vor nie gesechen hatt, zu schowen und zu sehen.

Bolonien.

Bolonien ist ein mechtig große hüpsche statt, under dem Bapst durch ein Cardinal, so Eydgnossen zu einer gwardy[49]) halt, geregiert. Da ist ein hüpscher platz vast an mitten in der statt, darum lit ein hüpscher palast, daruff man ritten mag[50]).

Turn zu Bolonien.

Zu Bolonien ist ouch ein kleiner viereggeter turn, 465 seiglen oder stafflen hoch bis zun gloggen und darüber nach angefar 40 stafflen, das also der gantz turn 505 stafflen hoch ist. Darnebend

---

44) „als vil" = ebensoviel.
45) Bologna.
46) recken = ein Schiff flußaufwärts ziehen (Idiotikon).
47) staubig.
48) wenn die Tore ganz entfernt sind.
49) Garnison.
50) kann.

gegen der Juden Synagog ist ouch ein haldender turn ouch zimlich hoch, doch vil wider abbrochen uß forcht eines fals.

Siden Müly zu Bolonien.

Item sind ouch wunderbarlich siden mülinen, da ein Raad ob[51]) 300 reder tript und ummlouffen macht, deren etliche zemen land, etliche zwirnend, etliche hasblend, in 2 ald[52]) 3 gmachen ein kunstlich erdichtung, da macht man Sammat, Damast, Atlas.

Es ist ouch ein münchen Closter vor der statt Bolonien gegen den berg Apenninum, da in 9 brennoffen 84 brenn hütt innen sind, allerley wasser zu brennen. Witter ist da zun Dominicaneren ein Closter oder kilchen, ein wunderschön hüpsch und vast kunstlich gemacht gschnitzt werch von Holtz, Historien, als ob sy dar gemalet werind, mit finen schönen farwen, jede besunders ingeschnitten, gantz subtil. Wir blibend zu Bolonien nüt vil lenger dan einen tag und kertend wider uff Farrer zu uff einem holtzwagen.

Von welicher statt witter fart man über land 5 mil gen Franckenlin ein dörffly, da man dan wider in ein schiff uff den Po sitzt und fart 22 mil gen Poposo ein dorff, da sich der Padus abermals teilt in zwen arm, der ein strang rünt gen Ravennam, der ander gen Chiorza. Von Franckenlin sind 35 mil gen Loredam dem flecken, gar mit wasser umgen.

Chiorza[53]).

Von Loreda fürbas gen Chiorza (oder Tschiosa als sy es pronunzierend), einer zimlich großen statt, gar in wasser und mer gelegen, das sy also (mins gedunkens) zu land mit roß oder zu fuß kein rechten zugang heige, sind 15 mil und von Farrer gen Chiorza sind 55 mil.

Venedig.

Von Chiorza gen Venedig zu wasser uff dem innern milten mer sind 25 mil, etlich rechnend von Farrer gen Venedig 85 welscher mil, das ist 17 tütsch mil. Dahin wir kamend am 9. tag meyens. Und am 16. furend wir wider da dannen uff Paduam zu.

Witter ist Venedig ein vast werhafft groß ort, größer oder als groß als die statt Bolonien, ane ringmuren, aber mit einem großen wassergraben umgen, also das der schmelist völlig einer halben Tüt-

---

51) mehr als.

52) oder.

53) Chioggia.

schen mil breit ist, der witest aber ist gar nicht zu schetzen, man mag ouch darzu nüt faren anderst als durch die Canalen oder greben, so mit pfölen verzeichnet sind.

Die statt oder dorff, als mans nennen mag, ist mit hüpschen schönen gebüwen, palasten, ganz hüpsch und wunderbarlich (an solchem ort) wol geziert. Darinnen sind gassen und bruggen ze gand oder ze faren in schifflinen gantz süberlichen und schön darzu gerüst mit sampt iren schifflüten, so einer stetz umm iren lon bereit findt, als vil er wil, ouch wohin er in der statt oder nach darum faren wil, deren one zal vil in der statt sind. Und gestat eins by 50 fl. und als vil[54]) in eeren zu halten, als sunst gwonlich ein pferd am baren.

Und sind zu Venedig etlich hüpsch bletz, fürnemlich aber S. Marx blatz, welches da ist ein hüpscher großer blatz und witte. Da sind zwo groß und hoch steine sülen, jede von eim stuck. Uff der einen ist S. Marx Evangelist one ein buch, daher er der gelertest zu Venedig geschetzt worden ist, dan den andern allen bücher für und zu gemalet werden. Uff der andern aber sunst ein bild, und zwüschend denen beden ist der Venedigeren Richtstatt, zu verbrennen, henken oder enthoupten under der fallen mit einem Holtz schlegel, als da einem geistlichen in unserem zusehen geschah.

Müntz zu Venedig.

Daran stoßt ein mechtig hüpsch und starch gebüw, von gutten gehownen steinen, nach nüt[55]) vollendet und ußgemacht, der müntz zugeeignet.

S. Marx Turn.

Demnach ist S. Marx turn zimlich hoch und groß, mitt lutter Ducaten gold deckt, ein zimlich lang tach zu allen vier orten, ouch anders daran vergült, daruff man bis zun gloggen ritten mag on alle gefar.

Palast.

Darnach um den blatz umher ist der Palast und Rhathus witter angfangen zu buwen und vollenden, mit hüpschen ummgengen und gemachen, deren es sunst schöne hatt.

S. Marx Münster.

Glich daran ist S. Marx Münster, groß und wol gezieret, das pafiment kostlich besetzt mit marmel und anderen steinen, die ouch

---

54) „als vil" = ebensoviel.

55) noch nicht.

wol nach den farwen versetzt von kleinen stücklinen. Das gantz tach ist von bly und zin. Darin man am Uffarttag Christi und abend vil kostlich der Venedigern schetz gsicht und zeigt. Da zeigt man ouch under anderem ein großen Carfunkelstein, Robin, Schmaragt, Türgeß. Ein kostlich tafel vast groß uß luterem gold geschmelzt, zimlich dick, die mit edlen steinen, allerley wol bis uff die 1000 oder darob und schönen berlen durchsetzt. Mitsamt anderen vilen und kostlichen gemachten dingen mit edlen steinen, einer an dem anderen versetzt. Und zweyen schönen wolgemachten von gold lüchteren.

Alda wird ouch deß Hertzogen Hut mit einem spitz wunderbarlich gemacht, mit kostlichem gstein gstickt, zeigt.

Ofenthürer[56]).

Es kumpt ouch all suntag uff S. Marx blatz ein Ofenthürer, mit großen schlangen, nateren, würmen und Scorpionen, wunder mit inen treibend, so er darnach ouch anderen gliche tugend, die imm deß vertruwend, in einem trunk ze kouffen gitt um ein ring gelt, das imm fürenthin kein vergifft dier[57]) nüt mer thun nach schaden mag, ouch allem sim husgsind gibt er deß darum ein getruckten brieff.

Item sind uff S. Marx blatz dry segel böm, und vier Eerine[58]) Roß vor der kilchen uff dem umgang[59]) vom Barbarossen dargesetzt, da er Venedig genommen hatt, und ouch vorgeschworen, er wette ein Roßstaal uß S. Marx kilchen machen, und ein wald lan wachsen uff S. Marx blatz, das in doch nachher uß pitt[60]) und von hüpscher zierd wegen grow[61]), doch seinem schwur gnug zu thun, hat ers also zu einer gedechtnus dar lassen setzen.

Heilig Grab.

Witter zwüschend S. Marx und der pfistery an dem wasser ist ein kilchen a Sant Sepulchro genant. Da ist ein grab gar wesentlichen in ein stein und velsen gemacht und gehowen, sol sich allweg dem Heiligen grab zu Hierusalem verglichen, darzu man under der Capelen ein stegle nieder gan mag, das ander wider uff in die Capelen.

---

56) Abenteurer.
57) vergiftetes Tier.
58) eherne.
59) Säulengang.
60) auf Bitten hin.
61) es hat ihn gereut.

Witter ist ein groß gemacht vergült roß und mann uff einer sul by S. Pauls kilchen uff dem blatz, einen venedischen houptmann (Herr Bartlime von Pergamo genant), so sich erlich und wol gehalten hatt in etlichen kriegen die Venediger betreffend , zu eeren, uff diesen blatz gesetzt.

Pfistery[62]) zu Venedig.

Es ist ouch zu Venedig ein pfistery mit itel tütschen pfisteren besetzt, da man biscoten[63]) uff das mer bacht, darinnen 32 offen sind vast groß, die man gewohnlich stets zu bachen brucht und heitzt, da etwan ein schiff by 500 sack voll biscoten latt und hinwegfürt.

Arsinal.

Zu Venedig ist ouch ein züghus (By inen Arsinal geheißen) im ummfang und inhalt einer kleinen statt groß, darinn wol ob 500 Galeen[64]), nauen klein und groß innen sind, under denen man etwan in eine uffzurüsten in krieg 126 stück büchsen thut, klein und groß, doch all uff rederen, deren schiffen vil 80 schritt lang und 20 breit sind. Darinnen ouch stetz sind by 2000 arbeitender personen, als schmid, zimmerlüt, schiffmacher, segelmacher, segelbützern, seileren, denen man all samstag zu irem wuchenlon bezalen muß by 3000 ducaten, ein großy sum gelt. Da findt man mit holtz ersetzt und mit isnenen reiffen gebunden segelböm zwey klaffter umm sich, 47 schritt lang, in den Galeen.

Da sind ouch vil und groß Ancher, deren etlich wunder vil Zentner isen hand, vil groß bigen und große gmach vollen seilern, spießen, harnesten, pantzern, also das sy in schneller il und kurzer zit 25,000 man nach aller noturfft ins veld mit harnest und gwer rüsten mögend. Da ist ouch ein hüpsch groß veldgschütz, mechtig bigen mit rudern, seilern und anderer kriegsrüstung, überflüssig gnug und unglöplich[65]) eim, der es nüt selb gsehen hatt, deßglichen rüstung man in der gantzen Christenheit nüt findt, nach ouch (als zu glouben ist) hinfür[66]) finden wirt by einanderen.

Judecha.

Es ist ouch zu Venedig ein kleiner blatz und hüser darum, juget oder judecha (als ich mein) genant, den juden, deren alda vil sind

---

62) Bäckerei.
63) Biscuit.
64) Schiffe.
65) unglaublich.
66) in Zukunft.

jerlich umm 10,000 fl. geltz ingeben, deren etlich dozumol dan[67]) in die witte zu buwen inen nüt nachgelassen ward, die techer abbrachend und in die höhe buwend.

Thütsch hus.

Item den Tütschen kouffleuten ein groß hüpsch wol erbuwen hus, das Thütsch hus genant, uff dem Realt gelegen, von einer herschafft zu Venedig glichen[68]) umm ein großen unglöplichen zins und zol. — Im 1539. jar sind zu Venedig geschetzt worden 30,662 huren, darnach über zwey jar sind hinweg geschickt 4,000 huren, so über die vorgenempt zal in denen zweyen jaren darkomen warend.

Witter am Heiligen Uffart tag vormittag ist der Hertzog oder einer an siner statt gwan[69]) in einem wolgerüsten und zierten schiff mit anderen Rhaatsfründen und dem Bischoff, hinuß zu faren für zwey der Venedigern schlösser uff das witt und tüff mer, deren eins man jetz wider vestnet und mechtig buwt, als der Venedigeren letzinen[70]) und werinen vor der statt; da stygend sy uß, gand in ein kilchen, tribend ir Ceremonien und gebätt, kerend demnach wider in ir gerüst schiff, farend ein wenig fürbas, so es wetters und winds halb sin mag, bruchend abermals ir gewonte Heydnische Ceremonien und versönend inen[71]) das mer mit einem glatten one stein guldenen ring zimlicher größe, so der Hertzog in das mer wirfft, gantz mit der vile[72]) deß gwünderigen volks umgen[73]). Diß geschicht zu einer gedechtnus eines strits, so sy uff disen tag wider den keiser uff dem mer erobert hand.

Murano.

Witter sind umm die statt Venedig vil flecken, Clöster und behusungen im mer gebuwen, under welchen nüt das minst ist Murano, ein mil von Venedig gegen orient gelegen, das einer zimlichen kleinen statt groß ist. Da sind ouch etlich hüpsch Palast, ein schöner lustgarten, an solchem ort zu verwunderen. Da macht man die hüpschen schönen Venedgischen gleser und was man von glaswerch erdenken kan, ouch von allen farwen.

67) „dan" = weil.
68) geliehen.
69) gewohnt.
70) Schutzwehr.
71) sich (Dativ).
72) Menge.
73) umgeben.

Item S. Jörgen kloster groß und klein, Mala moca[74]) der fleck, da man die seipfen macht, mit sampt vil anderen umligenden flecken.

Von Venedig fürbas furend wir witter am 16. tag Meyens gen Fossinam einem dorff am Mer gelegen, 5 mil von Venedig gegen nidergang. Da zücht man die schiff, ouch zimlich schwer und groß, uß dem mer an einem seil durch winden über einen rein oder büchel in den fluß Brentam, daruff man dan witter fart 15 mil zu einem schloß Stra genant, da ist ouch ein fallen oder wasserschwelly, den schiffen ein fürgang machende, über gmür und höhinen vast eines spießes hoch.

Padua.

Von dannen hatt man nach 5 mil zu faren bis gen Paduam, so von Venedig 25 mil ligt, ein hüpsche große alte, vast wol gefestnete statt, von Venedigeren, denen sy lange zit widerstritten (von welchen ouch die Venediger iren größten ursprung unnd herkomen hand) beherrschet, vor Patavinum genent. Da sicht man by S. Laurentzen irs stiffters deß vertribnen Trojanischen nach Troja zerstörung fürsten grab mit sampt vil anderen erhepten greberen. Und uff dem Palast daselbst ist des verrümpten Historischreibers T. Livii Epitaphium und brustbild von stein ob einer tür gemurt, dan dise statt sin vatterland gsin ist.

Montzelisi[75]).

Von Padua fart man durch ein graben und wasser, genempt Fruntisella, und kumpt zu einem kleinen stettly, 12 mil von Padua gelegen, mit namen Montzelisy.

Escht[76]), Vincentz[77]).

Darnach zeigt sich uff der rechten siten das zergond stettly Escht. Umm dise gegne zur rechten hand nüt witt ligt Vicentz die alt nüt sunders erbuwen statt. Ein wenig ob Escht teilt sich der fluß in zwen teil, uff dem einen fart man gen Mantuam, Farrer und Bolonien, uff dem anderen gen Frasthana, dem staad und dorff von Padua 25 mil.

---

74) auf dem Lido.

75) Monselice, südlich von Padua.

76) Este, nicht weit von Monselice.

77) Die Stadt Vincentz = Vicenza wird also von Padua aus auf einem weiten Umweg erreicht.

Verona, Diethrichs Bern.

Fürbas über land sind nach durch etlich dörffer 30 mil gen Veronam (Diethrichs Bern von Thütschen genant), in deren eim wir amm 18. Meyens wolberegnet und bachnaß zur türen herberg übernacht warend, all an einem bett lagend, oder, welcher wott, darnebend uff der fußtile, deß er vollen gwalt hatt.

Verona oder Bern ist ein große hüpsche, vast wolbewarte und veste statt, gantz lustig und wol erbuwen, halt vast vil innet der statt ringmuren, aber kum halb behuset, uff dem rein gegen Vitzentz ouch innet oder an der stattmur ein hüpsch nüw schloß.

Da ist ouch ein hüpscher Palast, darinn der Venedgeren Prätor, statthalter oder vogt hoff halt. Die statt ummgitt mer dan den halben teil der fluß Etsch, der ouch dardurch rünt, sy lustig und werhafft macht. Nebend dem Palast sind by 8 hüpscher, schöner, vast wolgezierter und hoher greberen, etlicher fürgesetzten der statt.

Theatrum.

Zu Verona findt man ein wolwirdig zu bsehen werch, last, und mechtig gebüw, deß Diethrichs von Bern hus, als die Thütschen nennend, sunst ist es ein Theatrum, Colliseum oder Rena[78]) (als ich mein) von Veronesern geheißen, ist gantz rund, halt imm obersten zirckel oder umkreis ald[79]) umgang 530 schritt, one Amphitheatrum, das darvon usserwerts 10 schritt ist. Ist eins hohen huses hoch Amphitheatrum, aber ist höher gsin, und nach was da bliben ist zu einer anzeigung deß anderen alten werchs, ist ein guts höher dan das inner.

Witter ist der last und buw 47 schritt dick unden am boden, hat dry ummgeng darunder ringswis umm und umm; zu usserst, da es am höchsten ist, hatt es zwey hohe gwelb ob einanderen, welcher gwelben und gemachen es 288 inn ghan hatt.

Berner Clus.

Von Verona witter zur Berner Clus einem werhafften ort und end deß Venedger lands, zwüschend zweyen engen bergen an der Etsch, sind 12 mil, von dannen gen Burget[80]) ein dorff 14 mil, darnach gen Ala ouch ein dorff 4 mil.

---

78) Arena.
79) oder.
80) Borghetto.

Rofereit[81]).

Von welchem gen Rofereit einem kleinen stettly, dem römischen küng underworffen, sind 8 mil. Uß welchem stettly dan nach 20 milen sind gen Trient, so von Bern lit 58 mil, den nechsten weg[82]) aber von Venedig über Land gen Trient sind nüt mer dan 18 Tütscher milen.

Trient.

Trient ist ein mittelmeßige statt, nüt vast groß, zwüschend bergen gelegen, deren einen die Venediger hand wellen mit ein stuck gold kouffen, one zwifel daruff ein vesty zu buwen, durch welcher hilff sy in kurtzem das gantz land möchtend under sich bringen und allen paß und durchgang.

Schloß zu Trient.

Zu Trient ist ein gantz hüpsch lustig, gar nach alter zierde wolerbuwens schloß, nüt wery[83]) sunder lusts halb, ein wolgezierter gart, ein lustiger werckliher brunn und vels uß tugstein gemacht, mit vil selzamer poßen[84]), so das louffend wasser tript. Ein hüpscher kostlicher keller, gantz in hart stein gehowen und ouch groß. Hüpsch schön vast wolgeziert säl, mit kostlichen tücheren, gmeld und anderer lustiger zierd, gantz kostlich und hüpsch uffgerüst betstaten durch die säl hin und har, in deren eim (dan iren vil sind) ouch ein werklicher ofen ist.

In Summa: da ist als[85]) wunder hüpsch nach allem vortel, kein kost da gespart, lustig zu sehen, von deß jetzigen Cardinals vorfaren, dem ersten Cardinal von Trient gebuwen, one das alt schloß, so er ouch bas geziert hatt, dan sy bede by einanderen in einer ringmur ligend.

Im hoff daunden was ein Linx oder luchs zwey mal als groß als ein katz, schier ouch also geformiert, bleich oder kü rott von farw, ein schwantz einer spangen lang, hinden schwartz, rote bein mit schwartzen flecken besprengt.

Item was ouch da ein mer wolff uß Africa, dem Cardinal zu einer Schenky gschickt, der größe als[86]) ein ticker großer hund, nüt

---

81) Rovereto.
82) d. h. über Bassano und Val Sugana.
83) nicht der Wehr wegen.
84) possenhafte Einrichtungen.
85) alles.
86) der Größe nach wie.

sunders hoch, hatt ein kopf eines bären glich, lang ruch har uff dem ruggen wie ein wildschwin, von farw ouch also grawlecht und mit schwartzen vermischt.

Da zeigt man uns ouch ein schwartz grawen Adler eins kapunen groß ald ein wenig größer, deren wir zu Venedig ein guts größeren so denest nach gar jung was, gsehen hand. Witter ist zu Trient by Maria Major, der nüwen wolerbuwnen kilchen, ein hüpsche schöne kostliche orgalen, mit subdilem bildwerch in stein gehowen, mit vergüldung.

Item zu Trient by S. Petter in einer Capelen am Chor zeigt man das zweyjerig und sechswüchig kindly, von Juden im 1475. jar am 21. Mertzens in ir Synagog gemarteret und getött; ist schwartz und wurmstichig, mit vil gold und silber, ketenen und ringen ziert, da by zeigt man ouch alle instrument, damit sy es gemarteret sond[87]) han.

Tramin.

Von Trient fürbas 3 tütsch mil (dan sy hie mit der sprach[88]) wider anhebend) kumpt man gen Salurn dem dorff, von dannen gen Tramin, dem winfruchtbaren flecken und boden, sind 2 mil, so sich desset halb von der guldenen mur schribend, so gut win wachßt by inen, da lagend wir in der hellen[89]) übernacht.

Botzen.

Nüt witt darob und nebend uff der rechten siten lit die statt Botzen 7 mil von Trient an einem berg imm boden, in welcher groß merckt gefallend.

Dörlicken[90]).

Darnach gen Dörlicken dem dorff über die Etsch, glich daran gelegen, da ein mechtig ertz grub ist, sind von Tramin 3 mil.

Meran.

Von dannen fürbas gen Meran dem stettly ouch an bergen gelegen, und nach by der Etsch, da jerlich imm Meyen ein großer Roßmerkt ist, ouch anderer kouffmannschatz halb, sind zwo mil durch ein taal und tobel an der Etsch uff.

---

87) sollen.

88) d. h. mit der deutschen Sprache.

89) Name des Gasthofs.

90) Offenbar ist Terlan gemeint, wo der berühmte weiße Tiroler Wein gut gedeiht.

Von Meran gen Latsch einem dorff sind 3 mil, und 1 mil darnach gen Schlanders dem flecken, von welchem dan noch 1 mil ist gen Los[91]), einem hüpschen großen dorff, darvon 2 mil ligt das dorff Eurtsch[92]).

Mals.

Von dannen über 2 mil ist Mals der flecken und groß mechtig dorff, so siben lütkilchen hatt.

Glurnitz[93]).

Und glich darob das viereggechtig stettly Glurnitz uff der lingen siten, ob Mals in einem boden gelegen.

Von Mals witter gatt man für drü selin under, mittel und obersee[94]) genant, durch welche all die Etsch rünt, 3 mil bis gen Nuders[95]) dem schloß und dorff.

Von dannen kumpt man durch ein grusam wüst tüff tobel und 2 werhafft Clusen, Finstermüntz oder loch genempt, da etwan vil mord geschehen sind, durch welches der fluß In[96]) falt, und nach im dem Land und thaal den namen Intaal gibt, gen Pfuns[97]) dem dorff 1 mil witt von Nuders glegen.

Witter von Pfuns gen Brutz[98]) einem dorff durch das Intaal sind 2 mil, von Brutz aber 2 mil gen Landegg dem schloß uff dem berg ennet dem wasser In, und dem dorff hie diset halb under der graffstatt Tiroll gelegen, jetz Ferdinandy deß r. k.[99]).

Isbrug.

Von dannen ouch unwitt ligt die statt Isbrugg.

Betnuy[100]).

Demnach von Landegg am wasser Sana durch stantzer tobel und taal sind 2 lang mil gen Betnuy, einem dörffly und niderlegung[101]).

---

91) Laas.
92) Eiers, beides Dörfer im oberen Vintschgau.
93) Glurns.
94) die Seen auf der Malserheide.
95) Nauders.
96) Inn.
97) Pfunds-Stuben, ein Doppeldorf.
98) Prutz, großes Dorf beim Eingang ins Kaunsertal.
99) des römischen Königs.
100) Petneu, 1½ Stunden unterhalb St. Anton.
101) Warenlager, Sust.

Von dannen witter ist 1 mil zu einem dorff[102]) glich unden am Arliberg gelegen, daruff bis zur kilchen und dem großen Christoffel[103]), und einem wirtzhus, als an einanderen, ouch 1mil. Da zeigt man ein wapenbuch von vilen alten wapen; darnach bis zum dorff, allweg durch oder über Schnee, zur stuben genant, 1 mil. Witter zum Clösterly genant dem dörffly und Closter, den berg nidsich, ist aber 1 mil.

Bluditz[104]).

Unnd fürbas durch ein taal 2 milen lang kumpt man gen Bluditz dem stettly, doch nüt gar klein.

Veldkilch[105]).

Von Bluditz 2 mil gen Veldkilch an größe vast Bluditz zu verglichen, ald vilicht ein wenig größer, daran rünt das wasser Jl[106]) anher, so über 1 mil inn Rhin by Blatta ründt.

Von Veldkilch durch ein gstüd und vast irrigen weg gatt man ann Rhin und faar by Blatta[107]) dem schloß, so ennet dem Rhin 1 mil von Veldkilch ligt, laßt zur rechten hand hohen und alten Emps mit einem anderen glich darby liegenden schloß an eim berg ligen.

Altstetten.

Von Blatta ist dan nach eine mil gen Altstetten dem alten stettly under der Eydgnossen vogty im Rhintaal gelegen.

S. Gallen.

Von welchem stettly sind zwo mil über den bösen hohen und ruchen altstetter berg[108]) gen S. Gallen, der zimlich werhafften kleinen hüpschen lustigen am berg gelegenen statt, so vast witt bekant ist, von wegen der koufflüten, so vil da sind, und der linwat halb, deren da gantz vil und hüpsch gemacht wirt.

Dahin ouch der kouffmann Lienhart Keller, alda seßhaft, uß Arragonien, dem küngrich Hispanien, ein wissen milchfarwen, gehobleten Alabastrum oder stein bracht hatt, ist eins fingers dick, zim-

---

102) St. Anton, beim östlichen Eingang in den Tunnel.
103) dem Christoph ist die Kirche auf dem Arlbergpaß geweiht.
104) Bludenz.
105) Feldkirch.
106) die Ill.
107) zwischen Rüti und Oberriet.
108) über den Ruppen und über Trogen.

lich breit und lang, durch welchen man nüt sehen mag, laßt er aber doch heytery durch inn als ein glas, deren er by 6 hatt. Von S. Gallen sind 2 mil lang gen Rickenbach, eim dorff glich uff der lingen hand nebend dem stettly Wil gelegen, von welchem demnach ist 2 mil ins Turbentaal dem dorff, darob uff dem berg Breiten Landenberg das schloß litt.

Griffensee.

Uß dem Turbentaal über die Thöß und ein gechs stotzigs kleins bergly durch etliche dörffer, ein weg 2 ringen milen lang, kumpt man gen Griffensee dem schloß, dem alten zerstörten stettly, einer vogty der statt Zürich, von welcher es ein mil ligt, und ennet dem see an eim berg ligt das burgstaal, Turn und dorff Mur, dahin wir kamend am 3. tag Brachmonats deß 45. jars.

Hatt also sich verzogen diß spacieren bis uff 7 wuchen. Der Weg, den wir zogen, gangen, gfaren und gritten sind, ist 170 Tütscher milen lang."

* * *

Dem Schluß ist noch rekapitulierend angefügt: eine „Kurtze Verzeichnung obgeschribener stette und witte und gelegenheit von ein andern mit Tütschen milen grechnet".

Neben dem hier verwendeten Manuskript findet sich auf der Zentralbibliothek ein zweites, auch sorgfältig und sauber geschrieben. Es scheint eine Abschrift des ersten zu sein; denn es kommen zahlreiche, allerdings nur kürzere Auslassungen vor, und bisweilen sind kleinere Stellen, die offenbar übersehen worden waren, hineingeflickt. Im übrigen ist auch die Schreibweise etwas feiner und korrekter.

Die Reise von Fries scheint große Beachtung gefunden zu haben; auch Leu erwähnt sie ausdrücklich in seinem Lexikon, und ein anderer Bericht aus früherer Zeit, der als Ergänzung der Reisebeschreibung hier seine Stelle haben soll, meldet: „1545 begleitete Fries einige junge Leute aus den besten Familien nach Italien, in den Sommerferien. Dabei ließ er den eigentlichen Zweck seiner Bestrebungen, nämlich seiner Vaterstadt und der studierenden Jugend in wissenschaftlicher Hinsicht zu nützen, nicht aus dem Auge. Er benützte daher die Bekanntschaft mit einem gelehrten Juden dazu, in Venedig für 120 Gulden, eine damals sehr beträchtliche Summe, eine Anzahl hebräischer Bücher zu kaufen, die er zur Aeufnung des hebräischen Sprachstudiums nach Hause brachte. Einen größeren Teil davon hat er ins Lateinische übersetzt und im Drucke herausgegeben."

Im gleichen Bändchen, in dem das Manuskript enthalten ist, finden sich noch vier kurze Wegverzeichnisse, von der gleichen Hand und in gleicher Manier, wie die Venediger Reise, nämlich:

1. „Der Weg von Zürich uff Paris zu uff das kürtzest verzeichnet, durch das Hochburgund, mit der stetten größe", und
2. „Kurtze Verzeichnung deß wegs von Paris gen Basel, mit der stetten größe und witte von ein anderen, durch das nider Burgund."

Die Reise über Hochburgund vollzog sich von Zürich über Mellingen, Lenzburg, Aarau, Biel, Neuenburg, Pontarlier, Salins, Dôle, Dijon und Troyes. Die Reise durch das Niederburgund führte von Paris über Troyes, Langres, Mümpelgard, Waltickoffen nach Basel und Zürich.

Es ist kein Zweifel, daß dieses die zwei Reiserouten darstellen, welche Fries selbst gewählt hat, als er nach Paris reiste, um sich dort den Studien zu widmen.

Einen Abstecher an das Meer behandelt die

3. „Wegverzeichnung von Paris den nechsten an das Mer gen Diepen."

Endlich sei noch erwähnt die

4. „Wegverzeichnung uff das kürtzest von Zürich uff Augspurg". Es heißt dann: „Uff den 15. tag Octob. im 1547 jar kam ich gen Augspurg, sach in 10 tagen uff dem Rhichstag, wie volgt." — Darauf schildert der Verfasser, offenbar Fries selbst, in ergötzlicher Weise die Stadt Augsburg, und im weitern „Form und gstalt der fürnempsten fürsten und Herren: Carolus V., den röm. könig Ferdinandus, die Churfürsten, Hertzogen, Graffen und Geistlichen."